

DONNERSTAG, 24. APRIL 2014

Thüringer Allgemeine

Broschüre erkundet Wege von Teilnehmern und Preisträgern

23.04.2014 - 03:30 Uhr

Apolda. Apoldaerin Marga Egert beschäftigte sich als Bürgerarbeiterin intensiv mit der Geschichte der Design Awards.



Die Preisträger des Design Award hier eine Aufnahme der Modenschau vom März 2011 listet nun eine Broschüre auf. Foto: Sascha Margon

Am Anfang stand die Frage: Was ist eigentlich aus den bisherigen Preisträgern des Apolda European Design Award geworden. Zwei Namen nur wurden in diesem Zusammenhang immer wieder genannt: Anke Hammer, die 1996 und 1999 einen Sonderpreis erhielt und den TA-Lesern durch ihr Bad Sulzaer Unternehmen gut bekannt ist; und Tanja Hellmuth, die ihren Weg als Trägerin des ersten Preises 1996 begann und inzwischen St.Emile-Geschäftsführerin und langjähriges Jurymitglied ist.

Doch auf den Teilnehmerlisten des Preises standen über 800 Namen - eingedenk der Tatsache, dass der Wettbewerb in seinen ersten drei Auflagen offen ausgetragen wurde.

Ihnen nachzuspüren war eine Herzensangelegenheit von Marga Egert, die eigens dafür auch von 2012 bis 2014 eine Bürgerarbeits-Stelle bei der Wirtschaftsförder-Vereinigung erhielt. Sie recherchierte im Internet und bei Meldebehörden, schrieb Briefe ins Nichts und erhielt manchmal fantastische Antworten.

38 Lebensläufe geben interessante Einblicke

Vor der Verleihung des 8. Apolda European Design Award zu Monatsbeginn in der Stadthalle wurden Teile der mühseligen Forschungsarbeit veröffentlicht: Die Presse, die Sponsoren und das Fachpublikum erhielten eine Broschüre mit dem Titel "Spurensuche", die insgesamt die Lebensläufe von 38 der Teilnehmer zwischen 1994 und 2011 auflistet. Streng alphabetisch sortiert von Alexandra Baum bis Dagmar Winter erfahren die Leser, was aus den Studenten von einst geworden ist, die einst im beschaulichen Apolda mit großen Hoffnungen dem Urteil der Jury entgegengefeuert haben.

Claudia Frank zum Beispiel: 1994 eine der Teilnehmerinnen, ging sie nach Abschluss des Studiums nach Los Angeles, wo sie Filmkostüme schneiderte und arbeitet heute wieder in Deutschland mit eigener Firma unter anderem für Film- und Fernsehproduktionen. Christine Fromm (1994) pendelt seit zehn Jahren als Taschendesignerin zwischen New York und Woodstock. Dorit Herrmann (1999) ist Chefdesignerin bei Mokum Textiles in Sidney und Gabrielle Williams (2005) ist Design Director bei American Eagle Outfitters in New York.

Viele Designer sind in Deutschland geblieben

Viele Teilnehmer sind auch in Deutschland geblieben oder erst hierher gekommen. Andrej Subarew(1999) zog nach Wismar, gründete die Labels Raissa und Zavod 3, ist seit vier Jahren Inhaber des eigenen Labels AS und künstlerischer Leiter des Baltic Fashion Award. Charlotte Sehmisch (1999) lehrt heute an der Burg Giebichenstein und der Bauhaus-Universität Weimar. Und Kristina Schneider (2005) ging erst zu Akris und arbeitet heute ebenfalls bei St. Emile in Kleinwallstadt.

Mit den Lebensläufen ist die 88 Seiten starke Broschüre auch ein gewichtiges Argument für den Designpreis selbst. Deshalb auch findet sie sich in den Taschen von Peter Paul Polte und Hans Jürgen Giese, wenn diese wieder in Industrie und Gesellschaft "Klinken putzen" gehen. Schließlich: Auch der Designpreis 2017 will finanziert sein. Und die Broschüre beweist hinlänglich, dass die Investitionen zukunftssicher sind.

Das Heft ist eigentlich nicht für den Verkauf gedacht. Wer sich dennoch dafür interessiert, der kann sich an die Wirtschaftsförder-Vereinigung Weimar und Weimarer Land wenden (Brückenborn 5 in Apolda) wenden. Dort erhalten sie weitergehende Informationen.

Klaus Jäger / 23.04.14 / TA
ZOR0000272246

